

BELAUSCHT

Erinnerungen an Theodor Herzl

Eine Veranstaltung des
Institutes für Gleichstellung und Gender Studies an der Universität Mozarteum
in Kooperation mit der
Israelitischen Kultusgemeinde Salzburg

Freitag, 18. Dezember 2015
19.30 Uhr
Konzertsaal Frohnburg
Hellbrunner Allee 53

Programm

BEGRÜSSUNG

Gertraud Steinkogler-Wurzinger

Maria Szymanowska

Zwei Mazurkas

EINLEITUNG

Andrea Schwab

Adolph Müller Jun.
(1839-1901)

„In unserer lieben Stadt Paris ...“
Lied aus dem Singspiel „Des Teufels Weib“
(Theodor Herzl)

Felix Mendelssohn
Bartholdy
(1809-1847)

Fantasy on „The Last Rose of Summer“

„Feldwebellied“

Fanny Hensel
(geb. Mendelssohn)
(1805-1847)

„Dämmerung senkte sich von oben“
(Johann Wolfgang von Goethe)

Alma Mahler-Werfel
(1879-1964)

„Bei dir ist es traut“
(Rainer Maria Rilke)

„Hausgarten“
(Johann Wolfgang von Goethe)

Lise Maria Mayer
(1894-1968)

„An einen Boten“
(Aus: Des Knaben Wunderhorn)

Maria Szymanowska
(1789-1831)

Zwei Mazurkas

Ilse Weber
(1903-1944)

„Ich wandre durch Theresienstadt“
(Klavierbegleitung von Winfried Radeke)

Julie von Baroni-Cavalcabò „Warum?“
(1813-1887) (Ludwig Bechstein)

Wiegela
(Klavierbegleitung von Winfried Radeke)

Maria Szymanowska

Zwei Mazurkas

Katharina Kreuz
(geb. 1982)

„Vom Tod der Liebe und der Liebe des Todes“
(Laura de Sousa)

Fanny Hensel
(geb. Mendelssohn)

„Nach Süden“ op. 10 Nr.
(Anonymus)

Einführung

Mit Musik und Texten ehrt die Universität Mozarteum das Andenken eines Großen der Geschichte, der vor 130 Jahren in Salzburg die Macht des Antisemitismus erlebt hat: Dem Juden Dr. jur. Theodor Herzl blieb das Amt eines Richters verwehrt. Vor 14 Jahren wollte Salzburg Theodor Herzl doch die Ehre einer Gedenktafel erweisen, verursachte aber durch Manipulation eines Herzl-Zitats und falsche Platzwahl blamables Aufsehen weit über Österreich hinaus. Da die Gedenktafel noch immer am falschen Platz ist, werden wir über den Fall Herzl nach den künstlerischen Darbietungen mit unserem Gast, dem Journalisten und Buchautor Dr. Clemens M. Hutter, diskutieren.

Liedtexte

Fanny Hensel (1805-1847)

Dämmerung senkte sich von oben
(Johann Wolfgang Goethe, 1749-1832)

Dämmerung senkte sich von oben,
Schon ist alle Nähe fern;
Doch zuerst emporgehoben
Holden Lichts der Abendstern!
Alles schwankt in's Ungewisse,
Nebel schleichen in die Höh';
Schwarzvertiefte Finsternisse
Widerspiegelnd, ruht der See.

Nun im östlichen Bereiche
Ahn' ich Mondenglanz und Glut,
Schlanker Weiden Haargezweige
Scherzen auf der nächsten Flut.
Durch bewegter Schatten Spiele
Zittert Luna's Zauberschein,
Und durch's Auge schleicht die Kühle
Sänftigend ins Herz hinein.

Hausgarten

(Johann Wolfgang von Goethe,
Erstveröffentlichung 1840)

Hier sind wir denn vorerst ganz still zu Haus,
von Tür zu Türe sieht es lieblich aus,
der Künstler froh die stillen Blicke hegt,
wo Leben sich zum Leben freundlich regt.

Und wie wir auch durch fremde Lande ziehn,
dort kommt es her, da kehrt es wieder hin,
wir wenden uns, wie auch die Welt entzücke,
der Enge zu, die uns allein, allein beglücke.

Julie von Baroni-Cavalcabò (1813-1887)

Warum?
(Ludwig Bechstein)

Du fragst, warum nur Klagen
tönt meiner Laute Klang?
So musst du die Nachtigall fragen
Warum so traurig ihr Sang?

Du fragst, warum ich weine,
Wenn Alles um mich lacht?
Frag' den Mond, warum er schein
Nur in stiller thauender Nacht?

Du fragst, warum ich singe.
Wenn Schmerzen im Busen mir glühn?
Frag' die Saiten, warum sie klingen,
Die Blumen, warum sie blühn?

Und weißt du, warum so trübe,
Warum so traurig mein Sinn?
Mein Glück und meine Liebe.
sind beide, ja beide dahin!

Nach Süden
(Anonymus)

Von allen Zweigen schwingen
sich wandernde Vögel empor,
weit durch die Lüfte klingen
hört man den Reisechor,
nach Süden, nach Süden
in den ewigen Blumenflor.

Ihr Vöglein singt munter hernieder,
wir singen lustig hinaus,
wenn dann der Lenz kommt,
kehren wir wieder,
wieder in Nest und Haus,
von Süden! Jetzt aber hinaus!

Adolph Müller jun. (1839-1801)

**Lied aus dem Singspiel
„Des Teufels Weib“**
(Theodor Herzl)

In uns'rer lieben Stadt Paris zu Potignolles,
stand meine Wiege;
Früh schon ein Freund mich unterwies,
wie man erringt die leichten Siege.

Da hab' ich weiter nachgedacht
und es zur Fertigkeit gebracht.

Wir haben jeder einen Richter,
den wir jedoch zu Hause lieben.
Auf diese Weise nun vereint,
lasst uns die Wanderlust genießen.

Da hab' ich weiter nachgedacht
und es zur Fertigkeit gebracht.

„Feldwebellied“

Bin der Feld-, bin der Vizefeldwebel
und ich klirr mit dem Säbel,
wie der Major!
Miserable Racker,
die nicht feist und wacker,
zieh' ich am Ohr, wie der Major!

Seht mir diesen Dummen,
wie ein leberkranker Aff',
steht er krumm und schlaff.

Schuft, du wirst drei Tage brummen.
Wasser gibt's und Brot!
Solche Schlamperei nicht leid ich!
Kerle seid doch schneidig!
Kreuzschock schwere Not!

Bin der Feld-, bin der Vizefeldwebel
und ich klirr mit dem Säbel,
wie der Major!
Meinen Ton den groben,
wird das Mäd'el loben, das ich erkor!

Alma Mahler-Werfel (1879-1964)

Bei dir ist es traut
(Rainer Maria Rilke, 1875-1926)

Bei dir ist es traut:
Zage Uhren schlagen
wie aus weiten Tagen.
Komm mir ein Liebes sagen:
aber nur nicht laut.
Ein Tor geht irgendwo
draußen im Blütentreiben.
Der Abend horcht an den Scheiben.
Laß uns leise bleiben:
Keiner weiß uns so.

Lisa Maria Mayer (1894-1968)
(Achim von Arnim, 1781-1831)

An einen Boten
(aus: Des Knaben Wunderhorn)

Wenn du zu mei'm Schätzle kommst,
Sag: Ich ließ sie grüßen;
Wenn sie fraget, wie mir's geht?
Sag: auf beyden Füßen.
Wenn sie fraget: ob ich krank?
Sag: ich sey gestorben;
Wenn sie an zu weinen fangt,
Sag: ich käme morgen.

Ilse Weber (1903-1944)
(Klavierbegleitung von Winfried Radeke)

Ich wandre durch Theresienstadt

Ich wandre durch Theresienstadt,
das Herz so schwer wie Blei,
bis jäh mein Weg ein Ende hat,
dort knapp an der Bastei.

Dort bleib ich auf der Brücke stehn
und schau ins Tal hinaus:
Ich möcht so gerne weitergehn,
ich möcht so gern – nach Haus!

»Nach Haus!« – du wunderschönes Wort,
du machst das Herz mir schwer,
man nahm mir mein Zuhause fort,
nun hab ich keines mehr.

ich wende mich betrübt und matt,
so schwer wird mir dabei,
Theresienstadt, Theresienstadt
– wann wohl das Leid ein Ende hat –
wann sind wir wieder frei?

Wiegala

Wiegala wiegala, weier.
Der Wind spielt auf der Leier.
Er spielt so süß im grünen Ried.
Die Nachtigal, die singt ihr Lied
Wiegala, wiegala, weier.
Der Wind spielt auf der Leier.

Wiegala, wiegale, werne.
Der Mond ist die Laterne,
er steht am dunklen Himmelszelt
und schaut hernieder auf die Welt.
Wiegala, wiegala, werne.
Der Mond ist die Laterne.

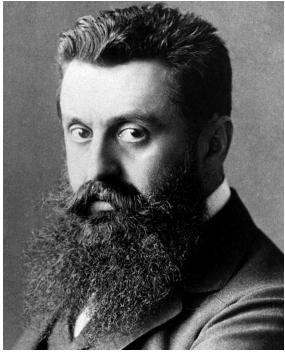
Wiegala, wiegala, wille,
wie ist die Welt so stille.
Es stört kein Laut die süsse Ruh,
schlaf, mein Kindchen, schlaf auch du.
Wiegala, wiegale, wille,
wie ist die Welt so stille.

Katharina Kreuz (geb. 1982)

**Vom Tod der Liebe und
der Liebe des Todes**
(Laura de Sousa)

Habe nie Angst vor dem Ende,
wenn etwas Schönes beginnt.
Kein Preis ist zu hoch für erlebtes Glück;
Keine Trauer zu tief, keine Enttäuschung
zu schwer.
Leben heißt: Bereit sein für den Tod.
Lieben heißt: Irgendwann Abschied
zu nehmen.

Theodor Herzl (1860-1904)



Theodor Herzl wurde am 2. Mai 1860 in Pest/Kaisertum Österreich geboren. Sein Vater Jakob (1835-1902) war Direktor der Hungariabank und später Holzhändler. Die Mutter Jeannette Herzl, geb. Diamant (1836-1911) war besonders in der österreichischen Kultur und der deutschen Sprache verankert, was sie ihrem Sohn in der Erziehung auch vermittelte. Theodor Herzl hatte eine einzige Schwester, Pauline (1859-1878), die sehr jung an einer unheilbaren Krankheit verstarb. Einige Vorfahren Jakobs waren bereits frühe Zionisten, andere konvertierten zum Christentum. Bereits als Kind zeigte sich bei Theodor Herzl eine außerordentliche schriftstellerische Begabung. Er gründete

als Vierzehnjähriger die Schülerzeitung WIR und maturierte am klassischen evangelischen Gymnasium 1878. Im selben Jahr übersiedelte die Familie nach Wien und Herzl entschied sich zum Jusstudium an der Wiener Universität. 1881 trat er der Burschenschaft ALBIA bei. Zwei Jahre später veranlasste ihn die antisemitische Trauerrede des Schriftstellers Hermann Bahr im März 1883 zum Gedenken Richard Wagners aus der ALBIA auszutreten.

1884 promovierte Theodor Herzl zum Dr. Jur., anschließend absolvierte er sein Gerichtsjahr von 1884 bis 1885 in Wien und Salzburg. Der Herzl-Biograph Alex Bein schreibt darüber, wie folgt: „Gerne, hat er später gemeint, wäre er in dem schönen Salzburg verblieben, wenn ihm der Staatsdienst die Möglichkeit eines Aufstiegs gewährt hätte. Aber stand er auch dem Judentum so fern, daß ihn nur Stolz und pietätvolle Rücksicht auf die Eltern von der Taufe abhielten, bei aller Bemühung, in der herrschenden Gesellschaft aufzugehen, konnte er nicht übersehen, daß ihm als Juden ein Aufstieg in der österreichischen Beamtenhierarchie nicht möglich war.“ Im Jahre 1889 heiratete er Julie Naschauer (1868-1907). Aus der Ehe gingen drei Kinder, Paulina, Hans und Margarete (Trude) hervor. Herzl konnte sich einen hervorragenden Ruf als Feuilletonist (Neue Freie Presse, Pester Lloyd) erarbeiten. Der Plan, dass in bedeutenden Theatern des deutschsprachigen Raumes seine zahlreichen Theaterstücke („Wilddiebe“, „Das neue Ghetto“, „Die Garderobe“, „Die Dame in Schwarz“, „Unser Käthchen“, „Die Glosse“) erfolgreich aufgeführt werden, ließ sich kaum verwirklichen, obwohl ihm immer wieder großes Talent attestiert wurde. Sein Libretto zu „Des Teufels Weib“, nach einem Lustspiel von Henri Meilhac (1831-1897) und Arnold Mortier (1843-1885) hingegen, von Adolf Müller jun. (1839-1901) vertont, welches 51 Mal am Theater an der Wien dargeboten wurde, erntete großen Beifall.

Die große Wende brachte Herzls Tätigkeit als Korrespondent der Neuen Freien Presse in Paris, bei der er über die Dreyfus-Affäre berichtete. Aus dem assimilierten jüdischen jungen Mann, der nicht abgeneigt war, zum Christentum überzutreten, wurde der Gründer des Zionismus und geistige Vater des Staates Israel. 1896 veröffentlichte er seine Gedanken in „Der Judenstaat“. Von 29. bis 31. August 1897 organisierte er den Ersten Zionistischen Weltkongress. Das dort aufgestellte Baseler Programm wurde zur Grundlage, die ihm ermöglichte mit bedeutenden

politischen Persönlichkeiten zu verhandeln (Kaiser Wilhelm II, der türkische Sultan Abdülhamid). 1897 gründete er in Wien die Zeitschrift „Die Welt“, Vorläuferin der jetzt bestehenden „Illustrierten Neuen Welt“ (Hrsg. v. Dr. Joanna Nittenberg). Der „Jewish Colonial Trust“ wurde 1999 ins Leben gerufen.

Im Jahre 1900 erschienen seine „Philosophischen Erzählungen“ und 1902 „Altneuland“. Durch die klimatischen Bedingungen auf seinen anstrengenden Reisen wurde Herzls Gesundheit schwer angegriffen. Ein Herzleiden war die Folge, welches ihn aber nicht dazu bewegte sich zu schonen. Unermüdlich arbeitete er weiter. Im Juni 1904 besserte sich sein Gesundheitszustand in Edlach nach Reichenau/Rax nur kurzfristig. Ein Monat später erkrankte er an einer Lungenentzündung. Am 3. Juli 1904 starb er in der damaligen Heilanstalt Edlach im Alter von nur 44 Jahren.

Fanny Hensel (geb. Mendelssohn) (1805-1847)

Von den rund 250 Sololiedern mit Klavier, die heute bekannt sind, basieren 33 auf Texten Goethes. 1822 lernte Fanny Goethe auf ihrer Rückreise von der Schweiz in Weimar kennen und war von ihm fasziniert. Bereits als junges Mädchen erhielt sie Klavierunterricht bei Carl Friedrich Zelter und Ludwig Berger. Ihr Vater, der Bankier Abraham Mendelssohn, untersagte ihr eine vertiefte Beschäftigung mit dem Komponieren. Musik sollte für sie als Frau nur eine Zierde bleiben. Später heiratete sie den Maler Wilhelm Hensel. Sie organisierte regelmäßig Sonntagsmusiken in ihrem Hause, bei denen auch ihre eigenen Werke aufgeführt wurden. Ein Jahr vor ihrem Tode ließ sie sich noch von Verlegern dazu überreden, eine Auswahl ihrer Kompositionen zu veröffentlichen. Sie schuf über 600 Werke, die erst seit einigen Jahren zugänglich sind, darunter wunderbare Lieder für Klavier und Singstimme, Chorwerke, ein Oratorium, Kantaten und Klaviermusik.

Maria Szymanowska (1789-1831)

Maria Szymanowska wurde im Revolutionsjahr 1789 in Warschau geboren. Sie entstammte einer jüdischen und großbürgerlichen Familie, die ihre künstlerische Begabung förderte und unterstützte. Vater Franciszek Wolowski besaß eine gut gehende Bierbrauerei, wodurch den Kindern eine ausgezeichnete Ausbildung geboten werden konnte. Ihr herausragendes Talent als Pianistin zeigte sich schon sehr früh. Die gut situierten Familienverhältnisse erlaubten Kontakte zu bedeutenden künstlerischen und intellektuellen Persönlichkeiten. Bekannte Musiker wie Mozarts Sohn, Franz Xaver (1791-1844), Ferdinand Paër (1771-1839), August Klengel (1783-1852) u. a. m. gingen im Elternhaus aus und ein. In Warschau gab es zu dieser Zeit eine Fülle von Opernvorstellungen, öffentlichen sowie privaten Konzerten, wodurch sich auch Karrieremöglichkeiten für Musikerinnen, insbesondere Pianistinnen, eröffneten. Ihre Eltern ermöglichten eine Reise nach Paris. 1810 spielte sie ebendort Luigi Cherubini (1760-1842) vor. Von ihrem Können beeindruckt, widmete er ihr seine Fantasie in C-Dur.

Szymanowska gastierte in mehreren großen Städten Europas, wie 1817 in Dresden, 1819 in Wien und London. Weiters sind 1820 Auftritte in Russland (St. Petersburg) und in Berlin überliefert. Erste

Kompositionen von Maria Szymanowska erschienen in Form von sechs Liedern gemeinsam mit Werken anderer KomponistInnen unter der Sammlung „Historische Gesänge“ 1816 in Warschau. Der bekannte Musikverlag Breitkopf und Härtel gab um 1819/20 sechs Sammelbände in Leipzig mit weiteren Kompositionen Maria Szymanowskas heraus. Nach einer sechsjährigen erfolgreichen Tournee durch Europa (1822-1828) ließ sie sich in St. Petersburg nieder. Es sei erwähnt, dass Szymanowska nach einer Scheidung als Alleinerzieherin ihre drei Kinder durchbringen musste.

Sie wurde zur „Ersten Hofpianistin der königlichen Majestät“ der Zarrinnen Maria Fjodorowna (1759-1828) und Elisavieta Aleksejewna (1779-1826) von Russland ernannt.

Einer ihrer Höhepunkte während ihrer Deutschland-Tour war ein Besuch in Marienbad, bei dem sie Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832) kennen lernte, der von ihren Kompositionen überaus angetan war.

Die Künstlerin schrieb an die 120 Werke, über 100 Klavierstücke und den Rest Lieder. Ihre Etüden lobte Robert Schumann (1810-1856) als „...die außerordentlichste Qualität, die wir je bei einem weiblichen Komponisten angetroffen haben“. Sie verstarb 1831 im Alter von 42 Jahren, an der Cholera in St. Petersburg.

Julie von Baroni-Cavalcabò (verh. von Webenau, verh. von Britto) (1813-1887)

Julie von Baroni-Cavalcabò war eine österreichisch-deutsche Pianistin und Komponistin. Ihr Vater war der k. k. Gubernialrat Ludwig Cajetan von Baroni-Cavalcabò, der zur Zeit ihrer Geburt in Lemberg stationiert war. Die Mutter, Maria Jospha von Baroni-Cavalcabò war eine dilettierende Sängerin und Schülerin von Mozarts Sohn, Franz Xaver Wolfgang (1791-1842), welcher nach seiner dreijährigen Konzertreise durch Europa (1819-1821) nach Lemberg zurückgekehrt war und im Haus der Baroni-Cavalcabòs Unterkunft und Arbeit fand. Das herrschaftlich geführte Haus, der Baroni-Cavalcabòs war für wöchentlich stattfindende musikalische Gesellschaften bekannt. Zu den Aufgaben Franz Xaver Mozarts, der die Leitung der Hauskonzerte übernommen hatte, gehörte es auch, der Tochter Julie Unterricht in Klavier und Komposition zu erteilen. 1835 ging Julie in Begleitung F. X. Mozarts auf Konzertreise nach Karlsbad, Dresden und Leipzig, wo sie Robert Schumann traf. Dieser bescheinigte der jungen Musikerin großes Können und sah u. a. in ihrer Komposition op. 8, dass „alles wohl und recht, Anlage und Ausbildung vorhanden“ seien. Er sah sie als eine „Schülerenkelin Mozarts“ (Ges. Schriften 1888) und widmete Julie seine Humoreske op. 20.

1838 übersiedelte die Familie nach Wien, wo sie auch Kontakte zum Salon Henriette von Pereira-Arnsteins (1780-1859), der Tochter Fanny Arnsteins (1758-1818) pflegte. Julie Baroni-Cavalcabò war zweimal verheiratet.

Nach dem Tod ihres zweiten Ehemannes von Britto (1877) verbrachte die Künstlerin die letzten Lebensjahre mit ihrer Schwester Laura in Graz. Beide sind am Friedhof St. Peter in Graz begraben. Julie Baroni-Cavalcabòs Werkliste umfasst ca. 30 Kompositionen, außer einer A-cappella-Komposition finden sich vorwiegend Lieder und Klavier Solostücke. Sämtliche ihrer Werke wurden in renommierten Verlagen von Prag, Dresden, Leipzig und Wien gedruckt. Dadurch wurden

Kritiker, wie G. W. Fink in der AmZL v. 31. 8.1831 veranlasst, ihre Klavier Solostücke op. 2-4 positiv zu bewerten und in der Schülerin des Mozart Sohns Franz Xaver nicht nur eine „Pianoforte-Spielerin“, sondern auch eine „Tonsetzerin“ zu finden.

Adolf Müller junior (1839-1901)

war der Sohn des bedeutenden Bühnenkomponisten Adolf Müller (1801-1886) senior, der am Theater an der Wien mit Einlagen zu Schauspielen, Possen und Melodramen großen Erfolg hatte. Ein Beispiel ist das bekannte Lied: Wir wollen in die Stadt marschieren aus Johann Nestroy's bekannter Posse: „Lumpazivagabundus“ (1833) Adolf Müller war wie sein Vater Kapellmeister am selbigen Theater. Seine Domänen waren das Singspiel und die Operette. Noch heute wird die Operette Wiener Blut von Johann Strauß Sohn aufgeführt, die Adolf Müller jun. aus dem Nachlass des Komponisten arrangierte. Der Millionenonkel (1892) gilt als Müllers erfolgreichste Operette. Diese wurde 1913 verfilmt. Alexander Girardi spielte die Hauptrolle. Die Musikbegleitung zu diesem Stummfilm schrieb allerdings Robert Stolz. Das Singspiel Des Teufels Weib, zu dem Theodor Herzl den Text schrieb, wurde 51mal am Theater an der Wien aufgeführt.

Alma Mahler (1879-1964)

Die Tochter des Landschaftsmalers Emil Schindler studierte Komposition bei Alexander von Zemlinsky. Sie heiratete den 19 Jahre älteren Gustav Mahler, der von ihr verlangte, das Komponieren aufzugeben und nur für ihn und seine Musik zu leben. Als es im Sommer 1910 zu einer Ehekrise kam, begann sich Gustav Mahler für die Kompositionen seiner Frau zu interessieren. Er ließ einige ihrer Lieder kopieren und redigierte sie eigenhändig. Diese erschienen im Dezember 1910 unter dem Titel „Fünf Lieder“ in der Universal Edition. Er förderte die schöpferische Tätigkeit seiner Frau noch während seiner letzten Lebensmonate. Nach seinem Tod war die Komponistin mit dem Maler Otto Kokoschka liiert, heiratete aber 1915 den Architekten Walter Gropius. Später ehelichte sie den Dichter Franz Werfel, den sie 1938 in die Emigration in die USA begleitete. Zu ihrem Bekanntenkreis zählten Alban Berg, Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler, Richard Strauss u. a. m. Drei Hefte ihrer Lieder sind gedruckt worden. Es wird überliefert, dass sie über 100 Lieder geschrieben hat.

Lise Maria Mayer (1894-1968)

Lise Maria Mayer beging am 22.4.2015 ihren 121. Geburtstag. Sie war das einzige Kind von Stefanie Marianne, geb. Konta und des aus Ungarn stammenden Josef Rudolf Mayer. Als dieser die herausragende musikalische Begabung seiner Tochter erkannte, beschloss er, sie mit allen seinen zur Verfügung stehenden Mitteln zu fördern. Er legte die Kompositionen seiner siebenjährigen Tochter dem bedeutenden Komponisten Gustav Mahler vor, der ihm riet, das Mädchen „der Musik zu weihen“. Ihren ersten Klavierunterricht erhielt Lise bei Vera (Rosa?) Schapira (1891-

1930), später bei Richard Robert (1861-1924), Musiktheorie studierte sie unter anderen bei Josef B. Foerster (1859-1899), Kontrapunkt bei Franz Schreker (1878-1934). Sie absolvierte ihre Ausbildung zur Kapellmeisterin in Wien an der Akademie für Musik und darstellende Kunst bei Franz Schalk (1863-1931).

Als Österreich nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten zur Ostmark erklärt wurde, galt die Komponistin nach Definition der Nürnberger Rassegesetze als Volljüdin, da vier Großeltern der Rasse nach „volljüdisch“ waren.

Durch ihre Ehe mit einem „Arier“ blieb Lise Maria Mayer auf der Straße von dem antisemitischen Terror verschont, wie viele (konvertierte) Jüdinnen, die in so genannten „Mischehen“ lebten. Die durch die Nationalsozialisten erlittenen Demütigungen und Restriktionen ließen eine künstlerische und schöpferische Arbeit kaum zu. 1946 erhielt sie ein Dienstverhältnis ans Konservatorium der Stadt Wien, welches aber 1948 wieder aufgelöst wurde. Seitens der Leitung wurden als Gründe zu lange Krankenstände – die Künstlerin litt an starken Depressionen – und private Umstände angegeben. Lise Maria Mayer war damals 54 Jahre alt. Ein Gesuch, den Professorintitel zu erlangen, wurde abgelehnt. Die musikwissenschaftliche Forschung schätzt ihr Werk auf 50 Nummern in einem zyklisch zusammengefassten Oeuvre, bestehend aus Orchester- und Kammermusik, wobei das Lied, insbesondere das Orchesterlied, dominiert. Die Lieder, die ich kennen gelernt habe, empfinde ich als Meisterwerke. Lise Maria Mayer starb 1968 in Wien.

Ilse Weber (1903-1944)

Ilse Weber, geb. Herlinger wurde 1903 in Witkowitz, heute Vitkovice, zur Zeit ihrer Geburt Österreich-Ungarn, geboren. Inmitten einer, man würde heute sagen „multikulturellen Umwelt“, bestehend aus Tschechen, Ungarn, Polen und Deutschen, erlebte sie den Niedergang der Donaumonarchie. Bereits mit 14 Jahren begann sie eigene Gedichte zu schreiben. Dazu gehörten auch Märchen und Kurzgeschichten. Besonders bekannt waren: „Jüdische Kindermärchen“, „Mendel Rosenbusch“ und „Das Trittröllerwettrennen“, welche in Zeitungen und Rundfunksendungen veröffentlicht wurden. Über eine musikalische Ausbildung Webers wissen wir wenig. Möglicherweise war sie Autodidaktin. Nach Beendigung der Schulzeit arbeitete sie in der Gaststätte der Mutter. Im Jahre 1930 heiratete sie ihren Jugendfreund Willy Weber. Es folgten die Geburten ihrer Söhne Hanuš (1931) und Tommy (1934). Zwischenzeitlich schrieb sie Kinder- und Jugendliteratur. Durch den aufkommenden Nationalsozialismus geriet die Familie immer mehr in Bedrängnis. Die Familie Weber übersiedelte nach Prag. Als die Stadt am 15. März 1939 von deutschen Truppen besetzt wurde, war eine Emigration der Familie Weber nicht mehr möglich. Sohn Hanuš wurde mit einem Kindertransport nach England gebracht. Am 6.2.1942 erfolgte die Deportation nach Theresienstadt.

Die Familie wurde getrennt. Weber stellte sich bei ihrer Ankunft sofort für die Kinderkrankenstube als Krankenschwester zur Verfügung. In der Freizeit, die ihr verblieb, hielt sie sich mit Dichten und Komponieren aufrecht. Es entstanden Texte, die sie selbst vertonte. Sie sang sie den kranken Kindern und Alten vor und begleitete sich selbst mit einer Mandoline dazu. Ihr Mann Willy Weber

hatte mehrere KZ überlebt. Nach dem Krieg konnte er – wenn auch durch das Lagerleben schwer krank gezeichnet – von ehemaligen Häftlingen gesammelte Gedichte Ilse Webers aufzeichnen. Im Vorwort der Liedersammlung Ilse Webers „Ich wandre durch Theresienstadt“ schreibt der Herausgeber Winfried Radeke, dass ihre Lieder im Ghetto sehr verbreitet gewesen wären und den Lagerhäftlingen halfen, das Schreckliche zu ertragen. Radeke erwähnt 55 Gedichte, die erst 1991 einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden konnten.

Am 6. Oktober 1944 wurde Ilse Weber gemeinsam mit ihrem Sohn Tommy im KZ-Auschwitz ermordet. Berichten zufolge sang sie das Lied „Wiegala“ für ihren Sohn und mehrere Kinder auf ihrem Weg in die Gaskammer.

Katharina Kreuz (geb. 1982)

Katharina Kreuz wurde 1982 in Wien geboren. Studium der Instrumentalpädagogik an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien im Hauptfach Violine bei Jacqueline Roscheck und Nebenfach Klavier. Unterrichtstätigkeit in beiden Instrumentalfächern sowie Tonsatz und Harmonielehre.

Katharina Kreuz war Mitbegründerin des Orchesters Ex Tempore Wien, das im April 2005 ihr Orchesterwerk „Caementum symphonicum“ in Wien uraufführte. Die Liedersammlung „Zum Tod“ wurde im Juni 2005 im Rahmen der „Langen Nacht der Musik“ mit Künstlerpersönlichkeiten wie Siegfried Jerusalem, Morenike Fadayomi, Johannes Wildner, Erwin Ortner u.v.a., ebenfalls in Wien, uraufgeführt. Im Rahmen ihrer Komponiertätigkeit liegt Katharina Kreuz die Wiener Musik besonders am Herzen; drei Wiener Walzer kamen in verschiedensten Rahmen zur Aufführung. Besonders ihre Liedersammlung „Zum Tod“ wird in den Konzerten immer wieder mit großer Begeisterung aufgenommen.

Die Ausführenden

Andrea Schwab – Mezzosopran, einführende und begleitende Worte



Geboren in Wien, zunächst Studium der Theaterwissenschaften und Germanistik, Promotion zum Dr. Phil., Gesangsausbildung bei Alfred Kaufmann, mit dem sie noch heute arbeitet, Klavier als Nebenfach als a. o. Hörerin bei Elzbieta Wiedner-Zajac an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien, Meisterkurs bei Cornelia Prestel, Vokalakademie Seitenstetten, sowie Unterricht bei Norman Shetler. Seit 1995 Konzerttätigkeit in Österreich, Deutschland und der Schweiz. Mitwirkung bei diversen Kulturveranstaltungen, Liederabenden und im ORF-Fernsehen. Konzerte zum Internationalen Frauentag in Wien sowie Liederabende im Bösendorfer Saal u. d. Gesellschaft f. Musiktheater u.v.a. Konzerte in der Schweiz, Deutschland, Israel und Polen zum Thema Frauen komponieren mit Unterstützung des österreichischen Kulturforums in Bern, Tel Aviv und Warschau mit ihrer Projektpartnerin Asako Hosoki, gemeinsamer Liederabend in Kooperation mit dem Goethe-Institut in Venedig, im November 2010. Musikalische Präsentation im israelischen TV zur Dokumentation Herzls Nachfahren in Wien, Mozarts Zeitgenossinnen im Mozarthaus Vienna, September 2011, Komponistinnen um Goethe mit Hikaru Yanagisawa und den Schauspielerinnen Michaela Ehrenstein und Christine Renhardt in der Freien Bühne Wieden. Konzert im Haydn-Geburtshaus in Rohrau, Juli 2012 mit Asako Hosoki. Konzertprojekt Landesmusikschulen OÖ 2012 u. Schulprojekt Frauen komponieren (Bmukk) 2012/2013, 2013/2014, 2014/2015 und 2014 Projekt zum 110. Todesjahr Theodor Herzls unterstützt vom Zukunftsfonds der Republik Österreich, das Projekt wird 2015 weitergeführt, anlässlich der vierteiligen israelischen Fernsehdokumentation Herzls Nachfahren im April 2015, in Tel Aviv. Andrea Schwab ist darin mit ihrer Mutter und Asako Hosoki zu sehen. (Literatursalon Schloss Wartholz, Sommerfestspiele Reichenau 2013 u. 2014 u. v. a. m. KlavierbegleiterInnen von Andrea Schwab: Joanna Niederdorfer, Eva Mark-Mühlher, Norman Shetler, Raphael Donnadio, Andrija Pawlic, Andre Roth, Elena Larina, u.a.m, sowie Yoko Huber – Violine. Konzert- u. Liederabende mit Hammerklavier gem. mit Asako Hosoki durch Einladung von Walter Riemer zum Mahagoni-Zyklus im Salvatorsaal, www.niederfellabrunn.at, Konzerte in der Krypta/Peterskirche Wien u.a.m. Einladung als Vortragende zur Konferenz The European Salon in Maynooth im Oktober 2015 mit Unterstützung der österreichischen Botschaft in Dublin. Ihr derzeitiger künstlerischer Schwerpunkt ist das Projekt "Frauen komponieren", zu dem sie auch laufend (Neue Welt, Hrsg. Dr. Joanna Nittenberg) publiziert. Sie ist auch als Stimmtrainerin tätig.

Joanna Niederdorfer – Pianistin



Joanna Niederdorfer, geboren in Łódź/Polen, erhielt bereits mit drei Jahren von ihrer Mutter, selbst Sängerin und Pianistin, ihren ersten Klavierunterricht. Nach ihrer Matura absolvierte sie ihr Studium mit Auszeichnung an der Musikhochschule in Łódź im Klavier-Konzertfach mit Schwerpunkten Kammermusik und Vokalbegleitung, welches sie im Jahr 1974 abschloss. Anschließendes Postgraduate-Studium bei Viktor Miershanow aus Moskau und Unterricht bei Arthur Rubinstein und Hélène Boschi in Frankreich. 1981 erhielt sie ein Postgraduate-Stipendium bei Alexander Jenner an der Musikhochschule in Wien, welches sie 1983 mit dem Diplom im Klavier-Konzertfach erfolgreich abschloss. Sie erhielt zahlreiche Preise, u.a. den Preis der Internationalen Chopin-Gesellschaft, Preis des Landes Polen und Auszeichnungen bei Kammermusikwettbewerben in Polen. Rege Konzerttätigkeiten mit bedeutenden Solisten wie J. Skuk, S. Firley und T. Kubiak. In der Zeit von 1974 bis 1984 unterrichtete sie an der Hochschule für Musik Łódź, in Polen, die Fächer Klavier-Konzertfach, Klavier Kammer-musik und Vokalbegleitung. Seit 1983 Lehrtätigkeit an der Musikuniversität in Graz. Neben ihren Rundfunk- und Fernsehaufnahmen als Solistin und Kammermusikerin konzertierte Joanna Niederdorfer in London, Paris, Berlin, Prag, Warschau, Zagreb, München, Peking, Shanghai, Manila, Neu Delhi, Wien und Rom. Mitwirkung bei Festivals und Konzertreisen als Solistin und im Klavierduo Niederdorfer führten sie nach Malta, Kanada, Frankreich, Deutschland, Schweiz, Tschechien, Norwegen, Schweden, Israel, Spanien, Großbritannien, sowie in zahlreiche Länder Asiens.

Christiane Warnecke



Christiane Warnecke wurde in Holz Minden in Niedersachsen geboren. Sie absolvierte ihre Schauspielausbildung von 2003 bis 2007 am Schauspielhaus Salzburg (ehemalige Elisabethbühne). Seither ist sie eine viel beschäftigte Schauspielerin in Film, Fernsehen und Theater.